Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzbeerg, Radevormwald usw

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 195 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.17 | **Halver** Montag, den 21. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage: „Wort und Bild" | **1916**

Genugtuung.

Nach angestrengtem Nachdenken hat die britische Regierung endlich das Mittel gefunden, mit dem sie uns für die von ihr hartnäckig so genannte Ermordung des Kapitäns Fryatt bestrafen will. Sie wird die Wiederaufnahme des diplomatischen Verkehrs mit Deutschland nach dem Kriege nicht dulden, erklärte der Ministerpräsident im Unterhause, bis Genugtuung für dieses Verbrechen gegeben ist. „Einige unserer Verbündeten haben unter Brutalitäten zu leiden gehabt, die sogar noch ärger und noch zahlreicher waren als die uns durch das Vorgehen der deutschen Behörden zugefügten. Wir beraten mit ihnen über die besten und wirksamsten Schritte, die unternommen werden können, und darüber, auf welchen Bedingungen wir bei Friedensschluß bestehen müssen, um uns die Genugtuung zu sichern, die die Gerechtigkeit verlangt."

Also das ist der britischen Weisheit letzter Schluß, daß man uns — mit dem Lande der Königsmörder auf eine Stufe stellen will. Als die serbischen Verschwörer den König Alexander und seine Frau nächtlicher Weile im Konak ermordet, ihre Leichname durch die Fenster unsanft auf die Straße befördert und dann den Prinzen Peter Karageorgewitsch, der bei diesen schönen Bekundungen slavischer Vaterlandsliebe seine Hand im Spiele gehabt, zum Herrscher des Landes aufgerufen hatten, da verschwor sich die englische Regierung hoch und teuer, sie werde mit einem blutbefleckten Monarchen keine diplomatischen Beziehungen unterhalten. Sie hat diesen Vorsatz auch einige Jahre lang gehalten. Als aber Herr Peter sich bereit zeigte, als Sturmbock gegen Österreich-Ungarn zu dienen und der britisch-russischen Balkanpolitik die Wege ebnen zu helfen, da überwand man in London seinen moralischen Abscheu und brachte es in auffallend kurzer Zeit zu ebenso zarten wie innigen „Beziehungen" mit der Gesellschaft der Königsmörder, die ja bis in den Sommer 1914 hinein es an Beweisen dafür nicht fehlen ließ, daß ihr Halbasiatentum von Europens übertünchter Höflichkeit durchaus unberührt geblieben ist. Was ist inzwischen aus Serbien geworden! Weggewischt und ausgetilgt sind seine Spuren und nichts ist dem armen Land erhalten geblieben als die englisch-französische Freundschaft, die indessen auch nicht imstande ist, die Toten wieder zum Leben zu erwecken.

Mit dem gleichen Maße wie damals der Mörderstaat auf dem Balkan will Herr Asquith das deutsche Reich messen, weil ein deutsches Kriegsgericht einen englischen Freibeuter zur See nach Recht und Gesetz abgeurteilt und sein Verbrechen mit dem Tode hat büßen lassen. Das Unterhaus hat diese Ankündigung mit lautem Beifall aufgenommen. Wir stehen danach hier vor einer Begriffsverwirrung, wie sie selbst in der Geschichte dieses Krieges noch als unerhört bezeichnet werden muß. Die Abgeordneten haben vielleicht nicht über das vollständige Material verfügt, das man kennen muß, um den Fall Fryatt nach Gebühr zu würdigen; wir haben ja eben wieder aus dem Munde amerikanischer Zeitungsberichterstatter vernommen, wie rücksichtslos die britischen Behörden die Kabelzensur handhaben, um das Volk der Vereinigten Staaten vor jeder Berührung mit der Wahrheit nach Möglichkeit fernzuhalten. Um wie viel schlimmer mag erst die eigene Nation in dieser Beziehung behandelt werden, bei der man ja gegen unliebsame Vorstellungen von dritter Seite absolut geschützt ist. Aber wenn die Regierung selbst an der Darstellung festhält, daß Kapitän Fryatt nicht etwa das Opfer eines Justizirrtums geworden sei, wie solche ja sogar in Friedenszeiten ab und zu selbst in den zivilisiertesten Ländern vorkommen sollen, sondern von deutschen Offizieren ermordet worden sei, so ist das die frechste Beschimpfung, die sich denken läßt, zugleich aber auch ein heuchlerischer Vorwurf von abgrundtiefer Schlechtigkeit. Die britische Admiralität selbst ist es gewesen, welche die Kapitäne ihrer Handelsschiffe in geheimen Befehlen zu völkerrechtswidrigem Verhalten gegenüber deutschen Unterseebooten angestiftet hat. Als diese Befehle in unsere Hand fielen, haben wir laut und deutlich vor aller Welt auf die Folgen hingewiesen, denen sich ein Schiffsführer aussetzen würde, wenn er den geheimen Anweisungen gemäß bei einem Zusammentreffen mit unseren U-Booten verfahren sollte, und keinem feindlichen oder neutralen Staate ist es damals in den Sinn gekommen, gegen diese unsere Ankündigung auch nur den leisesten Protest zu erheben. Nun haben wir dem Worte die Tat folgen lassen, weil wir der Meinung sind, daß einstweilen noch deutsche Kriegsgerichte nach den deutschen Gesetzen Recht sprechen dürfen. Und jetzt kommen die Engländer und schreien über verbrecherischen Mord, als hätten wir sie aus dem Hinterhalt überfallen. Die Entrüstung kann nicht echt sein, dazu liegt der Tatbestand zu klar zutage. Sie dient den britischen Machthabern lediglich als Mittel zum Zweck, um die Kriegsstimmung im Lande immer wieder von neuem anzufachen, und Herr Asquith insbesondere mag es dringend genug nötig haben, sein schwindendes Ansehen durch gutgespielte Sittenkomödien wieder mehr und mehr zu befestigen. Ob ihm das bei seinen Landsleuten gelingt, kann uns vollständig kalt lassen; das neutrale Ausland wird wohl kaum so verblendet sein, um den englischen Moralpredigern auch in diesem Falle geradezu ins Netz zu laufen. Und je toller sich deren heuchlerisches Gebahren überschlägt, desto rascher wird anderwärts die Ernüchterung fortschreiten.

Für uns bleibt nur eins zu tun übrig: daß wir uns auch durch die aberwitzigsten Drohungen nicht beirren lassen. Wenn je ein Verbrecher den Tod verdient hat, so Kapitän Fryatt, und wer es ihm gleich tun sollte, wird, wenn er unserer Justiz verfällt, das gleiche Schicksal erfahren. Das ist die Genugtuung, auf die wir Anspruch erheben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Zu seinem 86. Geburtstage richtete **die deutsche waffenbrüderliche Vereinigung an Kaiser Franz Josef von Österreich** ein Telegramm, in dem es heißt, die Reichsdeutsche waffenbrüderliche Vereinigung bitte ihrer Huldigung ehrfurchtsvollst Ausdruck geben zu dürfen. Sie will dem waffenbrüderlichen Bündnis der Staaten ein kulturelles Schutz- und Trutzbündnis der Volksgemeinschaften, aus ihnen selbst herausgebildet, zur Seite stellen. Der Geburtstag des Kaisers als des Oberhauptes Österreich-Ungarns sei ein hoher Anlaß, erneut das vorgesteckte Ziel zu bekennen.

✚ In der Presse war behauptet worden, bei der Kontrolle von Postsendungen auf verbotene Lebensmittelbeförderung werde das Briefgeheimnis verletzt. Wie von amtlicher Seite versichert wird, ist eine **Verletzung des Briefgeheimnisses** wenigstens von seiten der Reichspostverwaltung **ausgeschlossen.** Auch bei den Lebensmittelsendungen wird dieses Geheimnis unbedingt gewahrt. Pakete und dergleichen werden höchstens dann geöffnet, wenn der Augenschein lehrt, daß es sich um verbotene Buttersendungen aus dem Ausland handelt. Im übrigen werden auch Buttersendungen nicht nachgeprüft.

✚ Eine **Erhöhung der Brotrationen** stellte der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki in Aussicht in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Budapester Blattes. Herr v. Batocki bemerkte dabei, die diesjährige deutsche Ernte werde viel besser als in den letzten Friedensjahren sein. Die Brotrationen können daher erhöht werden. Je schärfer die Ernteabsperrung sei, desto intensiver werde unsere Produktion sein. Die Fleischration werde für das ganze Land mit 200 bis 300 Gramm Fleisch pro Kopf und Woche festgesetzt werden. „Wir sind", sagte Herr v. Batocki „wenn es nottut, bis zum Jahre 1917 bis 1918 mit allem versehen und hoffen, das Ungarn uns seinen Ernteüberschuß gegen deutsche Industrieerzeugnisse abgeben wird."

✚ **Durch Verfügung des Reichskanzlers wird bekannt gemacht, daß für die bei Entrichtung der außerordentlichen Kriegsabgabe** an Zahlungs Statt anzunehmenden viereinhalbprozentigen Schatzanweisungen der Kriegsanleihen des Deutschen Reichs ein Kurs von 96,50 Mark für je 100 Mark Nennwert zugrunde gelegt werden wird.

Großbritannien.

× Die **neue englische Anleihe** von 50 Millionen Pfund Sterling wird in der Form von Goldnoten am 1. September ausgegeben werden. Es werden dafür amerikanische, kanadische und andere Wertpapiere im Betrage von 60 Millionen Pfund Sterling verpfändet. Ein Banksyndikat übernimmt die Anleihe zu 98. England behält sich das Recht vor, die Anleihe ganz oder teilweise bis zum 31. August 1917 zu dem Preis von 101 zurückzuzahlen.

Bulgarien.

× Ministerpräsident Radoslawow erklärte im Ministerrat bei einer Besprechung der äußeren Lage, **Bulgarien sei vor jeder äußeren Überraschung geschützt.** Die allgemeine Lage sei gut, und es beständen Aussichten, daß sie sich weiter bessere. Auch bezüglich der Versorgung von Armee und Bevölkerung sei das Land gut gesichert; die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend.

Japan.

× Wie Reuter zu melden weiß, soll in Japan Stimmung für den Anschluß an den geplanten **Wirtschaftskrieg des Vierverbandes** gemacht werden. In einer gemeinsamen Sitzung der japanischen Handelskammern soll einstimmig eine Resolution angenommen worden sein, die sich zugunsten der Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz ausspricht, sowohl was die Maßregeln während des Krieges, als diejenigen nach dem Kriege betrifft. Die Meldung ist jedenfalls mit der gebotenen Vorsicht aufzunehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 18. Aug. Der Kaiser hat den Generalleutnant

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem großen Krieg
von Kurt Matull.

(Nachdruck verboten.)

26

— Nun wurde es ernst. Er hatte bereits die österreichischen Linien überflogen und keine Macht der Welt konnte bei dem toten Motor die Maschine stoppen und zurückbringen.

Der Höhenmesser zeigte 1500 Meter und kletterte unabwendbar niedriger.

Jetzt erhielt er auch schon Feuer aus den Schützengräben. Deutlich sah er, wie die Russen aus den Gräben auf ihn wiesen und die Gewehre gegen ihn abfeuerten.

Tipp, tipp, sagte es alle Augenblicke in den Flügelflächen, und er wußte, daß es Russenkugeln waren, die die Tragflächen seiner Maschine durchlöcherten.

Dann klirrte es mehrmals schaff. Benzingeruch hüllte ihn ein — die Zuführung beim Motor war getroffen.

Noch besaß er seine volle Kaltblütigkeit und dachte nur daran, die Maschine sicher zu landen.

Unter sich sah er jetzt eine Tannenwaldung, die in einiger Entfernung anscheinend auf einen See zulief.

Da fühlte er einen stechenden Schmerz im linken Oberarm.

„Getroffen", murmelte er und fühlte, wie das heiße Blut den Arm hinunterlief und bei den Handschuhen herauskam.

Unter ihm ertönte lautes Brüllen. Er sah Kosaken oder russische Kavallerie seinen Apparat über die Felder verfolgen. Dabei schossen sie unaufhörlich, als ob sie sich fürchteten, ihn lebend zu bekommen.

Ueber dem Tannenwalde war er geschützt. Nur noch wenige Meter trennten die Maschine von den Baumkronen. Nun kam alles darauf an, ob ihm die heimtückischen Aeste einen grausamen Tod durch Aufspießen bereiteten oder der Apparat die Kiefernwipfel niederbrechen würde und er, ohne gefährdet zu werden, auf den Boden kam.

Ein Krach! — splitternd brachen nach allen Seiten die Baumäste fort. Der schwere Motor mit den Propellern suchte sich einen gewaltsamen Weg, und nun ein letzter harter Aufprall, der ihn von seinem Sitz schleuderte. — Er packte nach Aesten, die ihm ins Gesicht schlugen, und glitt an ihnen herab. In Fetzen rissen die Lederhandschuh, ein meterhoher Absprung, und er war dem Tode entronnen.

Nun hieß es schnell handeln. Er achtete gar nicht auf die Verwundung, die er erhalten, sondern öffnete, auf die Maschine kriechend, den Kasten unter dem Führersitz und riß die Mappe mit den kaiserlichen Briefschaften heraus.

Hastig warf er sich den Lederriemen um die Schultern, griff wieder in den Kasten und entnahm ihm eine mit Dynamit gefüllte Sprengpatrone und die dazu gehörige Zündschnur.

Bevor er diese unter dem Motor befestigte, glitten seine Augen liebevoll über die bisher ihm so treu ergebene Maschine. Dann lauschte er, ob von den Verfolgern etwas zu hören war und vernahm in der Ferne bereits gedämpfte Zurufe der ihn suchenden Russen.

Er befestigte die Sprengpatrone am Motor, legte die Zündschnur aus, nahm sein Feuerzeug und setzte sie in Brand.

Hierauf lief er so schnell er konnte in die Tannenschonung hinein, in der Richtung, wo er den See vermutete. Er war noch nicht weit gekommen, als er hinter sich den donnernden Krach der Explosion hörte, die seinen Apparat voll und ganz zerstörte.

Den konnten die Russen nicht mehr gebrauchen.

Aber während er jetzt mit keuchender Brust von dem angestrengten Vorwärtslaufen sich durch die dichten Tannenzweige arbeitete, dachte er über sich selbst nach.

War es nicht eigentlich ein Wahnsinn, hinter der russischen Front daran denken zu wollen, einer Gefangenschaft entgehen zu können. War es nicht das beste, den Befehl des Kaisers auszuführen und die Mappe mit den sicher sehr wertvollen kaiserlichen Nachrichten zu vernichten, bevor sie in die Hände der Russen fielen?

Er trotzte dagegen auf. Noch wollte er sich nicht **dem unabänderlichen Schicksal ergeben.**

Er hatte als Mensch bisher stets dem Schicksal seinen eisernen Willen und den alles besiegenden Geist entgegengestellt.

Jetzt kam er aus dem Tannenwalde und sah vor sich das mit Erlen bestandene und dicht mit Schilf bewachsene morastige Gelände eines Sees.

Den nächsten Schritt, den er ausführte, tat er bereits auf die Gefahr hin, für immer in dem unergründlichen Morast zu versinken.

Er kannte diese galizischen Moräste von Entenjagden her, die er oftmals mit einem Freunde veranstaltet hatte.

Hier war ein Fehltritt noch gefährlicher als im Gebirge auf einem Gletscher.

Dort konnte man aus der Schneespalte, in die man abstürzte, noch am rettenden Seil oder durch Führer emporgeholt werden, hier aber schlossen sich über dem Versinkenden schwarze, schlammige Wasser für immer und keine Macht der Welt konnte ihn aus der furchtbaren Umklammerung des Morastes herausziehen.

„Aufgepaßt, Stephan!" ermunterte er sich. „diesmal gilt es eine Menschenjagd, keine Enten. Und du selbst bis der Gejagte."

Von Erle zu Erle schwang er sich, wissend, daß da, wo die schlanken, weißen Stämme mit ihren federnden Zweigen aus dem Sumpf emporragten, haltbarer Boden war.

Nur im Zickzack kam er vorwärts. Aber er konnte froh sein, überhaupt in den schützenden Morast hineinzukommen.

Jetzt hörte er vom Ufer her das Bellen von Hunden und das laute Schreien der ihn verfolgenden Kosaken.

Sehen konnten sie ihn nicht, da ihn eine dichte Schilfwand vor ihren Augen verbarg.

Aber er machte jetzt in seiner Flucht eine Pause. Ihm zitterten auch bereits die Knie derartig, daß er nicht mehr sicher im Sprung war. Er hockte sich auf den schmalen Platz nieder und lehnte den Rücken gegen den silberweißen Stamm einer Birke.

Da, wo seine Füße ruhten, war der Boden schon wieder unsicher, denn unter dem schweren Lederzeug der Stiefel quollen dort aus der grünlich schimmernden, vorgetäuschten Decke von kleinen Pflanzen große Wasserblasen empor, die ihn wie die schlammüberzogenen Augen eines aus der Tiefe emporsteigenden Ungeheuers anblickten.

(Fortsetzung folgt.)

und Generalquartiermeister Freiherrn v. Freytag-Loringhoven nach erfolgter Wahl zum stimmberechtigten Ritter des Ordens Pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt.

Sofia, 18. Aug. Die Sobranje hat Gesetzentwürfe über die Abtretung von Gelände für den Bau der deutschen Gesandtschaft angenommen.

Haag, 18. Aug. Die Erste Kammer hat einen Gesetzentwurf, der die Einführung einer Landesverteidigungssteuer vorsieht, angenommen.

Haag, 18. Aug. Gestern wurde eine Versammlung von Anhängern des allgemeinen Wahlrechts für Erwachsene abgehalten. Die Versammlung wird einen Gesetzentwurf vorlegen, nach dem den Erwachsenen das Wahlrecht gegeben wird und es zur Erlangung des Wahlrechts genügen soll, eine kurze Zeit an demselben Wohnort geweilt zu haben.

Bern, 18. Aug. Das römische Amtsblatt veröffentlicht zwei Erlasse, durch die für Kriegszwecke und Unterstützungsgelder weitere 65 Millionen Lire ausgeworfen werden.

London, 18. Aug. Graf Salis ist an Stelle von Sir Henry Howard zum britischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl ernannt worden.

Washington, 18. Aug. Trotz der Aussicht auf Beilegung des Ausstandes der Eisenbahner wurde die Abschickung von 25 000 Mann Miliz an die mexikanische Grenze verschoben. Präsident Wilson hat die Präsidenten der Haupteisenbahnen zu einer Beratung nach Washington eingeladen.

Der Krieg.

Unaufhörlich blasen die englischen und französischen Hörner zum Sturm. Immer von neuem wälzen sich dichte Massen gegen die deutschen Stellungen heran. Unerschüttert halten unsere Braven Stand. In Blut ersticken die feindlichen Angriffe. Auch wiederholte Vorstöße der Russen brachen zusammen, dagegen gewinnt unsere Gegenoffensive in den Karpathen immer weiter an Raum, ebenso der Vormarsch bei Florina.

Englisch-französische Massenangriffe gescheitert

Die Magurahöhe in den Karpathen erstürmt.

Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferfreudiger Ausdauer siegreich getrotzt. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags nach dem bis zur äußersten Heftigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer englisch-französischer Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 Kilometer breiten Front Ovillers—Clery und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiaumont—Fleury sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwalde zum Sturm an. Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein und wurde wieder geworfen. Beiderseits des fest in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnene Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont und Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verkürzt.

Mit ungeheuren Blutopfern hat der Feind seine im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische Ansturm nach teilweise erbittertem Ringen unter schwersten Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerschossene vorgeschobene Grabenstücke dem Gegner überlassen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Das Gefecht westlich des Nobel-Sees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind restlos zurückgeworfen. Sie ließen an Gefangenen drei Offiziere, 320 Mann, sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand. — Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochod-Front merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka—Czerewiszoze sind örtliche Kämpfe im Gange. — Bei Szelwow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Bei Zwinlacze Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Magura-Höhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina im guten Fortschreiten. — Südwestlich des Doiran-Sees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vor-Stellungen. — Östlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlija Planina) überschritten.

*

Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme flaute die Kampftätigkeit allmählig ab. Bei Ovillers dauerten Nahkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Foureauxwaldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens 8 englische und 4 französische Divisionen am Angriff teilgenommen — Rechts der Maas wiederholte der Feind gestern abend seine Angriffe in Thiaumont-Fleury-Abschnitt. Er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Thiaumont und in Chapitrewalde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ergebnislos. — Englische Patrouillen wurden bei Formelles und nordwestlich von Lievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

An der Beresina, nördlich von Djeljatitschi wurden russische Uebergangsversuche vereitelt. — Beiderseits von Rudka-Czerwiszcze am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen, auf das Westufer vorgedrungenen Truppen noch im Gange. Im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 367 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. — Oestlich von Kisielin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse — Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta, südlich von Zabie und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Biklista (südlich des Prespa-Sees) und Banica sind genommen. Nördlich des Ostrovo-Sees ist die serbische Driandivision von den beherrschenden Höhen Dzemaat Jeri und Meterio Tepesi geworfen; Gegenangriffe sind abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 19. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Westlich von Moldawa in der Bukowina erstürmten Honvedinfanterie und deutsche Bataillone die heiß umstrittene Höhe Magura. Die Russen ließen 600 Gefangene und zwei Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Westlich von Zabie nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Crna Hora-Rücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislau wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Szelwow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerlicher russischer Angriff im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief auch an der küstenländischen Front ziemlich ruhig. An der Isonzostrecke nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten und machten etwa 50 Gefangene. Ein Nachtngriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Wippachtales wurde glatt abgeschlagen.

An der Fleimstalfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vor-Stellung südöstlich der Cima di Bocche 60 Gefangene und zwei Granatwerfer ein. — Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiet des Monte Zibio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

*

Wien, 20. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Carl:

Auf der Magura, westlich von Moldava wurden mehrere Angriffe abgeschlagen. Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. An den Nordosthängen der Crna Hora wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartaren-Paß scheiterten stärkere Vorstöße des Gegners. Südlich von Horozanka zersprengte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Bei Kisielin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Czerwiszeze, wo die Russen auf das westliche Flußufer vorgeschoben sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offizier, 367 Mann und 6 Maschinengewehre in den Händen der Verbündeten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

*

Englands Blutopfer an der Somme.

Das Offizierkorps völlig dezimiert.

Über die furchtbaren englischen Verluste während der 2½ Monate dauernden Offensive an der Somme schreibt ein militärischer Mitarbeiter des Stockholmer „Aftonbladet":

Man sieht aus den englischen Verlustziffern für Offiziere, daß **die Verluste, die das eroberte Gebiet gekostet hat, an Zahl ungefähr der Bevölkerung Stockholms gleich** sind. Die Zahl der gefallenen Offiziere beträgt 40 bis 100, ja 140 an einem Tage, und da 70 bis 80 Mann auf jeden Offizier kommen, so kann man auch die Mannschaftsverluste ungefähr berechnen. Die Zahl der Verwundeten ist drei- bis viermal so groß.

Wie dem „Basler Volksblatt" berichtet wird, hat das Maschinengewehrkorps besonders schwer gelitten, zur Auffüllung der Lücken mußten aus 25 Divisionen Offiziere herbeigezogen werden. Zahlreiche Kavallerieoffiziere sind jetzt bei der Infanterie. In den Verlustlisten findet man Hauptleute von 22, Majore von 25 Jahren, Unteroffiziere werden nicht nur zu Leutnants, sondern gleich zu Hauptleuten befördert. Außerdem herrscht großer Mangel an Ärzten, es wurden bereits Frauen zu Feldärzten ernannt, in den Vereinigten Staaten werden 500 Ärzte für das englische Heer gesucht. An den ersten Tagen der Offensive büßten die einzelnen Einheiten nie unter 40 % ein, es finden sich aber auch Verluste von 60, 70 und 75 %. Dabei haben, wie „Aftonbladet" hervorhebt, die Truppen der Engländer und Franzosen noch nicht die kleinste Stadt oder den kleinsten Eisenbahnknotenpunkt genommen. Bei diesem Schneckentempo würde der Krieg 30 Jahre dauern, bis man die deutsche Grenze in Lothringen erreicht hätte, und lange vorher wäre Frankreich entvölkert.

*

Die serbische Niederlage bei Florina.

Dem Vierverband ist ein böser Strich durch die Rechnung gemacht worden. Der Rest des ehemaligen Serbenheeres, der an die griechisch-macedonische Front geschickt worden war, um auf Monastir vorzustoßen, ist von vereinigten deutschen und bulgarischen Truppen im Gegenangriff gegen die Demonstration Sarrails geworfen worden. Die serbische Donaudivision mußte Florina preisgeben. Die Stadt liegt 15 Kilometer südlich der macedonischen Grenze und ihr Besitz sichert uns einen außerordentlich günstigen Stützpunkt unserer rechten westlichen Flanke auf dem Neretschka-Plateau. Nach Saloniki führen aus Neuserbien zwei große Zugangsrouten: eine direkte, die dem Wardar über Doiran südwärts folgt, und eine zweite, die in westwärts ausgreifendem Bogen über Monastir—Florina—Vodena die Täler und Pässe des griechisch-serbischen Grenzgebiets durchmißt. Beide Routen haben Bahnverbindung. Die letzten Angriffe der Entente waren hauptsächlich an der Wardarlinie, unser Gegenstoß dagegen an jener zweiten Zufahrtsroute. Unser linker, östlicher Flügel operiert bekanntlich im Strumatal, wo die verbündeten Truppen vor längerer Zeit das griechische Fort Rupel besetzt haben. Die Gesamtfront hat eine Ausdehnung von rund 180 bis 200 Kilometer in der Luftlinie.

Wie ein Treppenwitz der Weltgeschichte mutet es an, daß das serbische Militärkommando in Florina eben erst von der Athener Regierung die Räumung und Übergabe von 18 griechischen Dörfern an der Linie Florina—Osboga—Wodena verlangt hatte. Einige Tage nach diesem voreiligen Verlangen mußten die Serben Florina selbst preisgeben.

Neue Kämpfe um Doiran.

Wie der bulgarische Generalstab meldet, erneuerten die Franzosen mehrfach ihre Angriffe auf die vorgeschobenen bulgarischen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran und im Dorfe Doltscheni. Der Feind wurde aber, meist durch Feuer, an einzelnen Punkten durch Gegenangriff und im Handgemenge, geworfen und mußte sich unter schwersten Verlusten zurückziehen. Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff Eisenbahnbauten beim Dorfe Lanetschewo und feindliche Lager bei den Dörfern Harsovo, Gavaliantzi, Dragomirtzi und Kalabak wirksam an. Alle Flugzeuge kehrten zu ihrer Basis zurück.

Italienische Truppen in Saloniki.

Wie aus Rom gemeldet wird, sind **in Saloniki 24 000 Mann italienischer Truppen** mit starkem Artilleriepark ausgeschifft worden. Fraglich bleibt aber, ob diese Division bestimmt ist, unmittelbar an den Offensivoperationen teilzunehmen oder vorerst nur als Reserve in Saloniki zu bleiben.

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die Italiener nur als Reserve dienen sollen. Italien hatte schon längst das Versprechen gegeben, die Balkanexpedition zu unterstützen. Nach der Besetzung von Görz drang England auf Einlösung und übte bei den wirtschaftlichen Verhandlungen in Vallanza den bei ihm üblichen Druck in dieser Richtung aus. Cadorna mußte sich also mit der Absendung der Division beeilen.

*

Rußlands „Polnische Brigade".

Ein plumper Schwindel.

Die Nordd. Allg. Ztg. führt die Behauptung der Vierverbandspresse, daß nicht nur auf deutsch-österreichischer, sondern auch auf russischer Seite eine Legion polnischer Freiwilliger gebildet sei, auf das gebührende Maß zurück. Diese „Polnische Brigade", wie sie in den Listen des russischen Heeres hieß, war sonderbarerweise nie in den vordersten Kampflinien zu finden. Konnte man sie einmal dort ermitteln, so war es meistens an „toten Punkten" der Front, das heißt an Stellen, die für Angriffe und größere Kampfhandlungen kaum in Frage kamen. Es mußte also wohl etwas nicht mit ihr in Ordnung sein. Die Aufklärung sollte denn auch kommen. Bei einem auf Bitten der Russen von der Armee Woyrsch bewilligten Waffenstillstand zur Bergung der feindlichen Verwundeten und Toten benutzten zahlreiche Soldaten der „Polnischen Brigade" die Gelegenheit, in die deutschen Gräben zu springen. Sie berichteten unter lebhaften Klagen:

Die ganze „Polnische Brigade" sei nichts als ein russischer Betrug. Kein einziger Freiwilliger befände sich darin: Die Polen würden aus allen Regimentern herausgenommen und in Bobruisk zusammengestellt. Zuerst hatten sie einen polnischen Kommandeur, später aber einen Russen.

Die Stimmung ist stark russenfeindlich, um so mehr, als die meisten Leute aus den von den Mittelmächten besetzten Gebieten stammen, wo ihre Angehörigen, wie sie wissen, in Frieden leben. Das wissen die Russen recht gut und ließen sie daher nicht in die erste Linie. „Wem sich die Gelegenheit bietet" — sagten die Überläufer — „der kommt zu Euch herüber. Gott sei Dank, daß wir glücklich da sind." So also sieht die berühmte „Polnische Brigade" im **russischen Heere aus!**

*

Die englische Tigris-Armee abgeschnitten?

Eine für die Engländer äußerst unangenehme und bedenkliche Nachricht ist uns auf dem Wege über Basel vermittelt worden.

Eine Anzahl von Londoner Zeitungen enthält die gleichlautende, vom Zensor zugelassene Nachricht, daß seit über zehn Tagen alle Verbindungen mit der englischen Tigris-Armee unterbrochen sind.

Die Bestätigung dieser Nachricht ist allerdings noch abzuwarten. Unwahrscheinlich klingt sie nicht. Das ganze mesopotamische Abenteuer war völlig kopflos von den Engländern eingeleitet. Der Fall Kut el Amaras brachte nicht nur den Blütenträumen von einem Vormarsch auf Bagdad ein frostiges Ende, sondern auch die größte Gefährdung für die ganze Tigris-Armee. Die Russen sollten ihr Luft schaffen. Der geschickte Gegenzug der Türken über Kermanschah nach Hamadan in Persien hat auch hier den rettenden Ausweg verstopft. Englische Blätter aber meldeten schon vor Monaten, bald nach dem Fall von Kut el Amara, daß die Türken durch eine am Euphrat bis nach Nahrija reichende Umgehungsbewegung die englischen Stellungen am Tigris schon in den Flanken bedrohten. Das Ausbleiben von Nachrichten könnte also sehr wohl auf eine Abschneidung durch die Türken zurückzuführen sein.

Portugiesische Söldner an der Westfront.

Übereinstimmend wird aus London, Paris und Lissabon gemeldet, daß die erste portugiesische Division Ende August in Lissabon nach Bordeaux eingeschifft und von da mittels Eisenbahn nach der Westfront befördert werden wird. In der ersten Septemberhälfte folgt eine zweite und Ende September eine dritte Division. Alle Kosten übernehmen die Verbündeten, die der portugiesischen Regierung überdies eine erste Anleihe von 150 Millionen Frank gewähren. Die Verbündeten liefern auch die Geschütze und Gewehre. Portugal hat seine Landeskinder also regelrecht als Söldner verkauft.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 21. August 1916

Vom Weltkrieg 1914/15.

20. 8. **1914.** Die deutschen Truppen besetzen Brüssel. — Siegreiches Gefecht bei Tirlemont (Belgien). — Die Österreicher überschreiten die Save. — **1915.** Einnahme der Festung Nowogeorgiewsk: 6 Generale und 85 000 Mann gefangen, 700 Geschütze erbeutet. — Rückzug der Russen vor der Armee Mackensen auf Brest-Litowsk.

21. 8. **1914.** Großer Sieg bei Metz. In zweitägiger Schlacht wirft Kronprinz Rupprecht von Bayern die Franzosen auf der ganzen Linie, macht 10 000 Gefangene und erobert 50 Geschütze. — **1915.** Weitere deutsche Fortschritte vor Brest-Litowsk.

---

20. August. 1153 Kirchenlehrer Bernhard von Clairvaux gest. — 1528 Landsknechtsführer Georg v. Frundsberg gest. — 1639 Dichter Martin Opitz v. Boberfeld gest. — 1854 Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph v. Schelling gest. — 1914 Papst Pius X. gest.

21. August. 1635 Spanischer Dichter Felix Lope de Vega Carpio gest. — 1798 Französischer Geschichtschreiber Jules Michelet geb. — 1826 Anatom Karl Gegenbaur geb. — 1838 Dichter Adalbert v. Chamisso gest.

Bunte Zeitung.

Gegen die Fremdwörter im Armee-Deutsch. Im „Türmer" macht Hauptmann Goeckel-Kassel beachtenswerte Vorschläge zur Ausmerzung der Fremdwörter in der Dienstsprache unseres Heeres. Er beginnt mit dem Militärfiskus, für den er Heerkammer setzt. Für Intendanturräte: Heerverwaltungsräte, Heerkassenräte, Heerverpflegungsräte. Für Traindepot: Fuhrparksammelstelle. Sanitätsdienst: Gesundheitsdienst. Abkommandierung: Dienstleistung. Patentierte und charakterisierte Oberste: Oberste mit und ohne Bestallung. à la suite der Armee: Ehrenoffizier des Heeres. Kommißbrot: Soldaten- oder Feldbrot. Ration: Futtersatz. Parole: Stich- oder Kennwort. Frontrapport: Stärkenachweis. Rekrutendepot: Rekrutenstammtrupp. Konvention über Militärkontingente: Vereinbarung über Bundestruppen.

Die Wiener Jugend auf Holzpantoffeln. Die Kinderspielplätze und die öffentlichen Gärten Wiens, so lesen wir im „N. Wiener Tagbl.", haben ein neues Motiv bekommen: das Klapp-Klapp der Holzsandalen. Man hört es überall, wo man Kindergruppen beisammen sieht, und das kleine Volk betrachtet dieses Aufklappen der Sohlen als eine Art neuen Sport und ist selig darüber. Von Mangel an Leder und ähnlich wirtschaftlichem Ungemach weiß die junge Gesellschaft ja nichts, und wüßte sie es, so würde sie das wenig anfechten. Denn Ledersohlen sind in ihren Augen jetzt etwas höchst „Gewöhnliches" und wenig Begehrenswertes, schon darum, weil sie so lautlos sind. Aber mit den Holzschuhen kann man wenigstens Allotria treiben. Wettläufe damit sind ungemein beliebt, und fast alle Mütter werden berichten können, daß ihre Buben und Mädel heftig um Holzschuhe betteln, deren Reiz selbstverständlich in erster Linie darin liegt, daß sie etwas Neues sind. Auch auf den Stiegen und in den Schulhäusern hat man in den letzten Wochen des Unterrichtes dieses Klapp-Klapp vernommen, das, wo es massenhaft auftritt, oft ohrenbetäubend wirken kann, namentlich dort, wo die Holzsohlen nicht beweglich sind. Denn es gibt, dank einem österreichischen Erfinder, auch bewegliche Holzsohlen, die elastischer sind und nicht so viel Spektakel machen.

Das Lied der „Deutschland"-Mannschaft. Nach englischen Meldungen soll die Mannschaft unseres Handelstauchschiffes „Deutschland" beim Verlassen des Hafens von Baltimore erst „Deutschland, Deutschland über alles" und dann das amerikanische Nationallied gesungen haben. Es wird dabei manchem Deutschen der Gedanke aufgestiegen sein, wie unsere tapferen Blaujacken auf dem U-Handelsboot dazu gekommen sein sollen, derart den Amerikanern zu schmeicheln, abgesehen davon, daß wohl die wenigsten von ihnen den englischen Text so beherrschen, um ihn singen zu können. Die Sache erklärt sich aber, wie dem Hamb. Fremdenbl. mitgeteilt wird, einfach so, daß unsere Matrosen „Heil dir im Siegerkranz" gesungen haben, dessen Melodie dieselbe ist, wie ein beliebtes amerikanisches Nationallied. Die amerikanischen Blätter haben das in ihrer „Harmlosigkeit" als eine selbstverständliche Huldigung für ihr Land aufgefaßt, und die Engländer haben es vergnügt weitergegeben.

Liebeszigarren. Der Sammlung „Geflügelte Worte in Feldgrau" der Lust. Bl. seien folgende Soldatenausdrücke für Zigarren entnommen: Marke Rooch-du-se; Marke Köchin (Will immer ausgehen!); Marke Schachaufgabe (Nach drei Zügen matt!); Marke Handgranate (Anzünden und wegwerfen!); Marke Bahnwärter (Bei jedem Zuge 'raus!); Marke Glimmerschiefer (Je länger sie glimmt, desto schiefer brennt sie!) usw usw.

Wetteraussichten.

22. August: Kaum verändert.
23. August: Sonne, Wolkenzug, strichweise Regen, mäßig warm.
24. August: Angenehm, heiter, leicht bewölkt.
25. August: Wolkig mit Sonnenschein, angenehm.
26. August: Wolkig, vielfach bedeckt, strichweise Regen wärmer.



Nachdem vor kurzem meine Schwiegertochter, unsere gute Mutter, die Frau Wilh. Jung uns durch den Tod entrissen wurde, erhielten wir jetzt die erschütternde Mitteilung, dass auch mein lieber Sohn, unser guter Vater, der

Fussartillerist Gefreiter

Wilhelm Jung

Inhaber des Eisernen Kreuzes

am 11. August durch einen Granatsplitter in die Brust den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Carl Jung
und meine vier Enkelkinder.

Oberbrügge, den 21. August 1916.

Umpreßhüte

Die neuen Formen für Hüte zum umpressen sind bereits in großer Auswahl vorhanden.

Wir bitten, um unsere werte Kundschaft pünktlich bedienen zu können, uns die alten Hüte jetzt schon zu überweisen.

Gebr. Alsberg

Lüdenscheid.

Bekannte Fahrtvergütung.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann
Kornblum,
Hauptgeschäft Hagen i. Westf.
Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.

Gemeinde Schalksmühle. Butterabgabe.

Die Abgabe von Butter an die Bezugsberechtigten geschieht am

Dienstag, den 22. d. M.

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

241—300	nachmittags	3	Uhr
301—440	„	4	„
341—380	„	5	„
381—420	„	6	„

Mittwoch, den 23. d. M.

421—460	vormittags	8	Uhr
461—480	„	9	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzte Zeit in der Verkaufsstelle Ww. Czechan in Schalksmühle einfinden.

Halver, den 19. August 1916.

Der Amtmann.

Bis auf Weiteres können auf Grund getroffener Vereinbarung die Eingesessenen von Hülscheid, welche sich in die Kundenlisten haben eintragen lassen, **ihren Fleischbedarf bei den Herren Metzgermeistern Husser und Wiebel in Schalksmühle** kaufen und zwar einstweilen höchstens 100 Gramm Fleisch oder Fleischwaren wöchentlich pro Kopf. Ob die Anmeldungen zur Kundenliste in dem jetzigen Umfange aufrecht erhalten werden können, bleibt der Nachprüfung vorbehalten. Vorläufig bleibt auch der bisherige wöchentliche Fleischverkauf in Dahlerbrück bestehen, an dem aber die in die Schalksmühler Kundenlisten eingetragenen Personen nicht mehr Teil nehmen dürfen.

Lüdenscheid, den 19. August 1916.

Der Amtmann.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gemeinde Halver. Butterabgabe.

Die Abgabe von Butter an die Bezugsberechtigten geschieht am

Dienstag, den 22. d. M.

an die Lebensmittelkarten-Inhaber der Nummern

2041—2090	nachmittags	2	Uhr
2211—2250	„	3	„
2251—2330	„	4	„
1—40	„	5	„
41—80	„	6	„
81—120	„	7	„

Mittwoch, den 23. d. M.

121—160	vormittags	8	Uhr
161—200	„	9	„
201—240	„	10	„
241—280	„	11	„
281—320	„	12	„
321—360	nachmittags	2	„
361—400	„	3	„
401—440	„	4	„

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit bei dem Kaufmann Rob. Brockstieper in Halver einfinden.

Halver, den 19. August 1916.

Der Amtmann.

MEYNEN : REMSCHEID

Wohnungs-Einrichtungen
Teppiche :-: Vorhänge

4 Stockwerk grosses Ausstellungshaus.

Meine grossen Vorräte biete ich noch zu besonders günstigen Preisen an.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung Halver

am Donnerstag, den 24. d. M., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses in Halver.

Tagesordnung:

1. Endgültige Abnahme der Gemeindekassen-Rechnung für 1914.
2. Kriegsfamilien-Unterstützung.
3. Wegebauangelegenheiten.
4. Wasserwerksangelegenheiten.
5. Grund-Erwerb und -Veräußerung.
6. Steuerangelegenheiten.
7. Eisenbahnangelegenheiten.
8. Gegebenenfalls Verschiedenes.

Halver, den 19. August 1916.

Der Amtmann.

Wir können noch

2 Werkzeugschlosser

einstellen, für die Anfertigung von feinen Preß- und Ziehwerkzeugen, auf denen Munitionsteile hergestellt werden. Wirklich tüchtige und zuverlässige Werkzeugschlosser finden dauernde sehr lohnende Stellung.

Metallwarenfabrik Halver,
Peter Wilhelm Haurand
G. m. b. H., Halver i. W.

Schlosserlehrling

gesucht

Baldwin Schröder, Klagebach.

Einen Gabelsetzer

stellt ein und lernt an

Heinr. Giersieper, Oberbrügge.

Kalidüngesalz 40%

empfiehlt

Otto Ohler, Ohl, (Bez. Cöln.)

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A No. 275 ist heute zu der offenen Handelsgesellschaft **W. Berghaus Söhne** zu **Oberbrügge** eingetragen. Der Kaufmann **Rud. Berghaus** ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden; an seiner Stelle ist seine **Witwe, Anny geb. Dahlhaus** zu **Oberbrügge,** in die Gesellschaft eingetreten. Von der Vertretung der Gesellschaft ist die **Witwe Rudolf Berghaus** ausgeschlossen. Die Firma wird unverändert fortgeführt.

Lüdenscheid, 12. Aug. 1916.

Königl. Amtsgericht.

Amt Kierspe!

Am Dienstag, den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr findet im Konsumverein zu Bollwerk und bei Bornefeld zu Oberbrügge der Verkauf von Eiern zum Preise von 26 Pfg. pro Stück statt.

Kierspe, 19. August 1916.

Der Amtmann:
J. V. Homrighausen.